



dem Stadthause verdoppeln und eine Schaar von Polizei-Agenten ausspielen, vor dem sich eine hingrige Menge zusammen gedrängt hat. Überall müssen die Wohlthätigkeits-Aufzälen außerordentlich Maßregeln treffen u. s. w. Unbeschreiblich ist das Elend unter den Eingeborenen in Algreen. Die Männer treiben ihre Weiber und Kinder aus den Zelten, um sie nicht ernähren zu müssen. Die Zahl der vor Hunger Gestorbenen war nach den neuesten Nachrichten so bedeutend, daß man sich nicht mehr die Mühe gab, sie einzeln zu begraben. Man warf die einen über die andern in große Gruben, die in der Eile gegraben wurden — ganz so wie nach einer Schlacht.

Florenz. Untem Vernehmen nach sind gewörtig lebhafte Unterhandlungen zwischen Italien und Frankreich im Zuge, welche die Rückkehr des Restes der französischen Expeditionstruppen nach Frankreich zum Gegenstande haben.

## Die Dolchmänner in Polen.

(Fortsetzung.)

Die Hauptperson ist ein langer finsterer Mann an der Grenze des Mannesalters. Sein Gesicht ist wie von Eichenholz. Diese Linien zwischen den Augenbrauen deuten wie ein Kalender auf viel böses Wetter in seinem Leben. Sein Haar ist vor der Zeit gealtert; es ist fast weiß. Nur seine Augen sind jung geblieben; sie bohren sich wie Messer in die Person, mit der er spricht.

Bei ihm zunächst saß Dipp Winecki.

Die Beiden führten das Gespräch.

Der dritte Anwesende war ziemlich unthätig. Er war ein kleiner runder Mann mit Hängebacken und schmalem Mund; gut zu leben ging ihm wohl noch über das Vaterland.

Der Alte hatte einen Brief in der Hand, denselben, welcher in der Nacht vorher aus der Mappe des Großfürsten genommen worden war.

Dumm klangen seine Worte, wie ferner Donner, und das Gefühl, welches sie erzeugten, war wie der Blik, wenn er zerschmetternd auf das Haupt eines Menschen niederfällt.

Er muß sterben, dieser Inspektor. Er darf den Moskowitern seine Nachrichten nicht nach Warschau bringen!

Winecki nickte ganz gleichgültig dazu; der Dicke kante mit vollen Backen über den Räschereien, die er aus der Tasche brachte und murmelte dazwischen gleichgültig die Worte nach: Er muß sterben.

Ein Todesurtheil macht in unserer Zeit einen erschütternden Eindruck, wenn es zum Schutze der Gesamtheit von bewährten und parteilos Männern ausgesprochen wird; hier thaten dies drei Leute ohne Überlegung aus Hass gegen die Gewalt, der ein Beamter ehrlich diente.

Das sind die Thaten der Revolution.

Sie brüstet sich für die Menschheit zu kämpfen und doch ist ihr Handeln unmenschlich. Wo sie aber gesiegt hat, da drückte ihre Herrschaft auf den kleinen Mann schwerer als vorher.

Der Weißkopf, er war der Stadthauptmann der Rebellen, sah den Dicken an und befahl ihm: Bestellt einen Boten! In zehn Minuten muß er hier sein und einen Brief auf den Bahnhof bringen. Instruktiert den Boten gut. Der Brief muß mit dem nächsten Zuge nach Czenstochau. Ist der Inspektor weiter, so geht der Brief mit unserer Post auch weiter.

Der Dicke ging hinans.

Die Polen hatten damals ihre geheime Posteinrichtung durchs ganze Land, meist aus Inspektoren bestehend, die von Weibern besorgt wurden, und da außerdem fast alle Eisenbahnbeamte Polen waren und es mit der Revolutions-Regierung hielten, so kamen deren Briefe schnell und sicher durch ganz Polen.

Der Stadthauptmann war bald mit seinem Brief fertig. Er las ihn dem Winecki vor, welcher für Warschau revolutionärer Polizei-Agent war und viel bei ihm galt, während der dicke Phlegmatiker den Schatzmeister vorstellte über einen Schatz, der nicht da war.

Der Brief forderte alle National-Nazelniks (revolutionäre Landräthe) auf, den auf dem Wege von Krakau befindlichen moskowitischen Polizei-

Inspektor Sumilof zu töten, wo sie ihn fänden, vorher aber ihn nach Papieren zu durchsuchen und zu Geständnissen zu zwingen mit scharfen Mitteln. Es war aber auch die ganze Reise des Inspektors angegeben und sein Plan für den Rückweg. Das hatten die Revolutionsmänner Alles genau aus dem Schreiben in des Großfürsten Mappe ersehen.

Dieses Schreiben war von Sumilof. Er hatte es durch außerordentliche Vorsicht und Mühe durch die Waldbrüder oben um die Weichsel bis an den Großfürsten zu bringen gewußt. Daß es aus dessen Kabinet in die Hände seiner grummigen Feinde kommen würde, konnte er freilich nicht ahnen.

Kaum war das Vorlesen des Briefes beendet, da trat der Dicke mit einem Apfelweibe ein, das war der Bote.

Das Weib wurde nun noch einmal instruiert und ihr der Brief auf die Seele gebunden.

Sie machte ihr langes schwarzes Haar auf und steckte den Brief hinein; Niemand konnte etwas bemerken.

Mit ihrem Korbe eilte sie nun von dannen. Der Bahnhof war von Polizeisoldaten besetzt, die von jedem Reisenden den Paß verlangten.

Das Apfelweib brauchte keinen Paß.

Ohne daß sieemand beachtete, drehte sie sich hin und her, bis sie in eine Seitenthür verschwand, welche zur Ingenieurstube führte. Dort wurden die Revolutions-Dépêches besorgt.

Grade als der Zug das erste Mal pfiff, kam sie wieder heraus. Einige Schaffner kannten ihr noch Apfel ab; mit jedem wechselte sie ein Paar geheimnisvolle Worte. Mit Abgang des Zuges war sie verschwunden.

In Krakau und in Granica hätte man folgenden Tags unscheinbare Männer bemerken können, welche jeden Eisenbahnreisenden scharf beobachteten. Ihre Beobachtung mußte ohne Erfolg gewesen sein, denn sie entfernten sich kopfschüttelnd.

Auf einer Station weiter drin im Polenlande kam der Zug an. Es war der Abendzug nach Warschau.

Die Polizei hatte schon in allen Coups die Pässe revidirt; die Thüren waren geschlossen. Aber der Zug hielt noch immer; kein Pfiff ertönte.

Jetzt marschierten russische Soldaten in den Bahnhof und räumten ihn vom Publikum. Eine Soldaten-Abtheilung bestieg die Lokomotive zur Bedeckung bis Warschau.

Unter den Menschen, die den Bahnhof verlassen mußten, war auch ein Mann mit einer Mauerfelle in der Hand. Man konnte denken, er komme zum Feierabende von der Arbeit. Der Mann hatte vorher dem Schaffner etwas sehr eifrig erzählt.

Der Bahnhofs-Inspektor, ein Russe, war sehr beschäftigt; doch seine Anordnungen paßten schlecht; er verstand sein Fach nicht. Er konnte es auch nicht verstehen, weil er erst seit einigen Tagen dazu kommandiert worden war. Man hatte aufgesangen polnische Bahnhofbeamte zu entfernen, weil man ihnen nicht traute; man mußte Russen dazu nehmen, so gut man sie eben fand.

Die Mühwaltungen des unbeholsenen neuen russischen Bahnhofs-Inspektors betrafen einen Wagen, der noch schnell dem Zuge angehangen werden sollte. Es war ein Personenwagen. Die polnischen Schaffner und Arbeiter hatten den Wagen angehangen, in Eile, im Finstern; es dachte Niemand daran nachzusehen, wie sie ihre Sache gemacht hatten. Der russische Bahnhofs-Inspektor verstand das nicht. Er hatte es auch satt und war froh, daß er mit seinem Tagewerke fertig war.

Der angehängte Wagen stand grade vor der Thür des Gebäudes, die in die Inspektor-Wohnung führte.

War das ein Zufall?

Wer weiß.

In dem angehängten Wagen brannte auch keine Lampe, wie in den andern.

Vielleicht war das auch ein Zufall.

Von der Bahnhofsthür bis zu diesem Wagen stellte sich eine doppelte Reihe Soldaten auf.

Dann kam ein Mann aus des Inspektors

Wohnung. Der Inspektor begleitete ihn bis an den letzten Wagen, eben den, der an den Zug angehängt worden war. Der Inspektor öffnete schnell die Wagenthür und verschloß sie hinter dem Mann mit großer Sorgfalt.

Der polnische Oberschaffner hatte an dem vorhergehenden Wagen gelehnt; Niemand hatte ihn bemerkt. Er hatte Alles gesehen. Jetzt ging er an dem Zuge hin und sprach leise mit einem Schaffner.

Während dessen war noch ein verspäteter Reisender, mit einer Reisetasche in der Hand, an das Fenster zum Billetverkauf getreten. Er hatte dem Rendanten seinen Paß gezeigt und das Geld aufgezählt; aber der schüttelte mit dem Kopfe und sagte: Es ist zu spät! Darauf gab ihm der Reisende noch drei polnische Gulden (15 Sgr.) und bat: Verschaffen Sie mir einen Platz. Wenn ich den habe, gebe ich Ihnen noch einen Rubel!

Der Reisende kannte seine Leute. In Polen ist mit Geld Alles zu machen. Der Rendant führte ihn zu dem letzten Wagen; um denselben war es jetzt ganz still und finstern.

Der Rendant klopfte ans Fenster. Es ward geöffnet. Nun bat er den und wehmüthig, Seine Gnaden möchten doch einen deutschen Herrn mitnehmen.

Er konnte nämlich dadurch auch das Fahrgeld in seine Tasche stecken, da der Wagen auf Regierungskosten ging.

Doch eine barsche Stimme aus dem Wagen sprach fluchend: Geht zum Teufel! Ich will allein sein!

Nun trat der Reisende selbst an den Wagen und brachte seine Bitte an. Er setzte hinzu: Ich bin der Fabrikant Silber aus Chmielnik.

Also wirklich ein Deutscher? wurde herausgefragt.

Gewiß und ein treuer Unterthan Seiner Majestät! sprach Silber, der erkannte, daß er mit einem russischen Beamten zu ihm hatte.

Kommen Sie herein.

Der Wagen ward geöffnet und Silber legte einen Rubel in des Rendanten vorgestreckte Hand.

Im Wagen flammt ein Licht auf. Silber sah einen martialischen Mann vor sich, der eine Pistole in der Hand hatte.

Der Mann betrachtete ihn genau; dann blies er das Licht aus.

Das ehrliche Gesicht des Deutschen mit den Zügen des vollen Friedens mit sich selbst und allen Menschen hatte ihn beruhigt.

Naum war das Licht verschwunden, da pfiff die Lokomotive und der Zug fuhr ab nach Warschau.

Auf dem nächst vorhergehenden Wagen saßen zwei Schaffner; der Eine davon war der Oberschaffner.

Diese beiden Männer führten ein angelegentliches Gespräch.

Einige Meilen mochte der Zug gemacht haben. Er hatte einen Wald vor sich. Da zogen die beiden Schaffner jeder ein Messer aus der Tasche und beugten sich tief hinunter und arbeiteten scharf mit den Messern da unten.

Der letzte Wagen hing blos durch ein Seil an dem vorhergehenden. Sie schnitten das Seil durch.

Gerade in der Mitte des Waldes war ihre Arbeit beendet.

Der letzte Wagen ließ noch einige Schritte; dann blieb er stehen.

Die beiden Männer im Innern des Wagens waren vor Überraschung keines Wortes nächtig. Sie hatten auch keine Zeit, sich darüber zu äußern; denn es dauerte keine Minute, da wurde von außen die Thür des Wagens aufgerissen; es war die Thür an derselben Seite, wo Silber saß. Mehrere starknohige Hände zogen diesen aus dem Wagen heraus und hatten ihm im Nu ein Tuch in den Mund gestopft.

Ein ganzer Trupp Leute in schlechter Kleidung mit verwilderten Gesichtern waren hier beisammen und schleppten den hilflosen Fabrikanten ins Dicicht.

Nun waren sie fort, als der zweite Insasse

Er warf sich auf dem Eisenbahndamme zur Erde und half sich auf Händen und Füßen in der Richtung fort, woher der Zug gekommen war.

Nicht weit davon war eine Brücke. Er rutschte unter dieselbe hinunter ins hohe Schilf. Dort blieb er liegen.

Er musste zuerst überlegen.

Chmielnik liegt einige Meilen vor Warschau und etwa halb so weit von der Eisenbahn. Die dortige Fabrik des Herrn Silber war ein großer palastartiger Bau.

Heute ist es still darin; denn es ist Feierabend.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Eine hohe populäre Militärpersön in Berlin erhielt am Neujahrstage aus Königsberg eine zehn Pfund schwere, mit militärischen Emblemen verzierte Marzipantorte zum Geschenk, und nahm dieselbe mit den huldvollen Worten: „Ich darf ihm nicht essen, aber es freut mir!“ entgegen.

Um unsern Leserinnen eine Idee davon zu geben, welcher Luxus gegenwärtig selbst in Bezug auf sogenannte einfache Gesellschaftstoiletten getrieben wird, wollen wir einen Auszug beschreiben, der zu einer intimeren Abendgesellschaft bei einem Pariser Banquier getragen wurde und einiges Aufsehen erregte. Das lichtblaue Seidenkleid war mit kleinen Silberblümchen brochirt und hatte einen Rock mit sehr langer Schleppe; die vorn offene Taille, à la Louis XV. war mit breiten Spangen umgeben und außerdem noch mit einem Streifen von weiß und blauen Federn besetzt; die Spangen bildeten vorn eine Schleife, welche von einer prächtigen Diamantenagraffe festgehalten wurde. Die Schärpe aus lichtblauem Moiré hatte vierzig geschnittene, mit Spitzen und Federstreifen garnierte Enden; der Rock war vorn herunter mit Rosetten von blau und weißen Federn geschmückt und ebenso hatte man die Spitzenaufschläge der engen Ärmel mit kleinen derartigen Federrosetten besetzt. Dazu ein langer Mantel als sortie de bal von blauem Sammet, mit Silbersternen besät und durch und durch mit weißem Plüscher gefüttert, während rings herum eine Schnur aus Silbersäden und blauer Seide lief, die an den Seiten mit prächtigen Quasten endigte; ein mit eben solchen Quasten versehener Capuchon deckte die Schultern und eine dicke lange Cordelière hielt vorn den Mantel zusammen.

Das Rohr des Krupp'schen Tausendpfünders hat einen Bohrungsdurchmesser von 14 Zoll englisch und wiegt 1000 Etr. Das Geschöß ist 10 Etr. schwer, die Pulverladung wiegt 1 Etr. Die Laffette wiegt 30,000 Pfund und bewegt sich auf einem Rahmen von 50,000 Pfund. In die Granate werden 16 Pfund Pulver gethan, das sich beim Anschlagen von selbst entzündet und die Granate zersprengt. Das Geschöß kostet mit Laffette und Rahmen 145,000 Thlr., jeder Schuß 800 Thlr.

Ein Engländer, der seinen Namen verschweigt, für welchen jedoch der Präsident des Londoner Hospitals bürgt, verspricht Demjenigen 2000 Pfld. Sterling Belohnung, welcher bis zum 1. Juli 1868 ein Mittel entdeckt, mit welchem jeder, oder wenigstens fast jeder Schmerz dauernd und vollständig gehoben werden kann, in ähnlicher Weise, wie die jetzt gebräuchlichen anarhetischen Mittel den Schmerz auf kurze Zeit aufheben. Das Mittel muß leicht anwendbar, nicht zu teuer und darf nicht gefährlich sein. Sollte diese Entdeckung nicht bis zum 1. Juli 1868 gemacht werden, so wird die Hälfte der obigen Belohnung zugestrichen, wenn das Mittel wenigstens zur Linderung der Schmerzen viel beträgt. Das Mittel darf vom Empfänger nicht patentiert, sondern muß der allgemeinen Benutzung überlassen werden.

Der Flächeninhalt der Ver. Staaten ist nach den Ergebnissen der neuesten Berechnung 5,465 $\frac{3}{4}$  Mill. Acres groß. Die Berichte der Landesvermesser über den Mineralbestand der Ländereien ergeben, daß die Steinkohle in großem Maßstab über die öffentliche Domäne verbreitet ist. Die Gesamtfläche der Steinkohlenfelder in

British Nordamerika, Großbritannien Frankreich, Rheinpreußen, Westfalen, Böhmen, Sachsen, Spanien und Russland wird auf 16,491 Meilen berechnet. Die Ver. Staaten schlagen die ihrigen, soweit sie entdeckt sind, auf 200,000 Meilen an. Eisen ist vielfach verbreitet in den öffentlichen Ländereien der Staaten und Gebiete. Kupfer findet sich in großer Menge in der Nähe der Seen, östlich vom Mississippi, sowie auch in der Region zwischen dem Mississippi und dem stillen Ocean. Blei, Zinn und Zink werden ebenfalls in mehreren Staaten und Gebieten massenhaft gefunden. Die edlen Metalle sind in drei breiten Gürteln niedergelegt, die sich über die Ver. Staaten erstrecken; sie befinden sich vorzüglich in Kalifornien, in Nevada, im nordöstlichen und südwestlichen Oregon, im Washingtonsgebiet, in Idaho, in Montana, Colorado, im südlichen Utah, New-Mexiko und Arizona verbreitet über ein Areal, das zu einer Million Quadratmeilen veranschlagt ist, und jetzt schon einen jährlichen Ertrag von über 100 Mill. Doll. an Gold und Silber producirt. Aus dem Bericht des Generalfeldmessers in Kalifornien geht hervor, daß auch Kalifornien eine ungemein reiche Fundgrube von Petroleum ist. Der Petroleumgürtel dieses Staates erstreckt sich auf eine Länge von 700 Meilen von Humboldt, Grafschaft im nördlichen Theil bis Los Angelos Grafschaft im südlichen Theil des Staates. Sandstein und Schieferthorn der Gebirge zeigt sich so kräftig von Steinöl durchhäuft, daß sie ohne Weiteres im Ofen brennen; es hängt sich in Felsenlöchern an. Eine merkwürdige Quelle befindet sich 3 Meilen vom Ufer des stillen Meeres mitten im Ocean, gegenüber von San Luis Obispo, nördlich vom Fort Conception, wo bei ruhigem Wetter die Meeresoberfläche mit Öl in einer Ausdehnung von 20 Meilen bedeckt ist.

Für die Rothleidenden in Ostpreußen sind eingegangen: Uhrm. Schlotte 10 Egr., A. K. 1 Thlr. Fernere Gaben werden gern entgegengenommen.

Die Expedition.

### Bekanntmachung.

Am 10. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

sollen im Kaufmann Büttner'schen Speicher in Stolpmünde ca. 1518 Centner schwedisches Stanzenisen in verschiedenen Dimensionen, von 1 $\frac{1}{4}$ " ×  $\frac{3}{8}$ " bis 4" ×  $\frac{1}{2}$ ", öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Stolp, den 18. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Der Kossäth Wilhelm Berg zu Banselow und die separierte Bauer Mischke, Johanna geb. Birr, zu Dammen haben für die Dauer der mit einander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Verhandlung vom heutigen Tage ausgeschlossen.

Stolp, den 15. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Für die diesjährige Erfahrungshöhe wird Demjenigen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1844 bis zum 31. Dezember 1848 geboren sind

Durch neue Sendung ist die

Niederlage Max Hauschild'scher Prima-Estremadura und Englischer Strickbaumwolle

vollständig sortirt, und empfiehlt dieselbe zu den neuesten wieder herabgesetzten Fabrikpreisen laut Preis-Courant.

Hermann Löwenberg, Markt 21.

Culmbacher Bier vom Fass  
empfiehlt Fr. Tegge, Mittelstraße.

### Theater-Anzeige.

Mittwoch den 22. Januar: geschlossen.

Donnerstag den 23. Januar: Zum ersten Male: Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Großes Vaudeville in 4 Akten.

Freitag den 24. Januar: Zum ersten Male: Moderne Bagabonden. Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salinger.

W. Bröckelmann.

Auf das Vaudeville „Martha“, treu der Oper sich anschließend, mit deren schönsten Gesangs-Rhythmen: „Liege Rose“, „Portersted“ &c., erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen.

W. Bröckelmann.

## Suppen-Ausfalt.

Durch die unglaublichen Gelbunterstützungen der hiesigen Casino-Gesellschaft, der Herren Landwehr-Offiziere des Stolper Kreises, der hiesigen Kaufmannszunft und Bäcker-Innung, so wie anderer Wohlthäter ist die Ausfalt nunmehr in den Stand gesetzt worden, für die nächste Zeit das Quart Suppe zu dem herabgesetzten Preise von 1 Sgr. verabreichen zu können. Es werden daher von Donnerstag den 23. d. M. ab an den bekannten Verkaufsstellen Marken für 1 Sgr. und resp. 6 Pf. pro Quart und halbes Quart verkauft werden. Ein Umtausch der bereits abgesetzten Marken findet nicht statt.

Stolp, den 21. Januar 1868.

## Handwerker-Verein.

Die statutenmäßige General-Versammlung findet im Riedelschen Saale

**Mittwoch den 22. Januar er. Abends präcise 8 Uhr**

statt. — Tagesordnung: Rechenschaftsbericht über den Verein pro 1867 und Dechirgierung der Jahresrechnung. — Änderungen der §§. 2, 6, 8 und 12 des Grundgesetzes. — Exklusions-Autrag.

Nach Erledigung der Tagesordnung werden eingegangene Fragen beantwortet und bei noch übriger Zeit ein Vortrag über Grönland und die Grönländer gehalten werden.

Beim Eintritt hat sich Jeder durch die Mitglieds-Karte zu legitimiren.

Der Vorstand.

## Grundstücks-Verkauf.

Ich beabsichtige meine in Danzig, im gesunden Theile der Stadt, Sandgrubenstraße №№. 32-33, neben der pommerschen Eisenbahn gelegenen Grundstücke zu verkaufen. Dieselben bestehen aus einem großen dreistöckigen herrschaftlichen Wohnhause, drei kleineren Wohnhäusern, Remisen, Pferdeställen und großem Hofe. Die Hintergebäude würden sich auch zur Anlage einer Fabrik eignen. Der Kaufpreis beträgt 10,500 Thlr., die Anzahlung 4—5000 Thlr. Bei höherer Anzahlung bin ich geneigt, den Kaufpreis zu ermäßigen. Nächste Auskunft erhält der unterzeichnete Besitzer.

Danzig, den 11. Januar 1868.

**Thiele,**  
Stadt- und Kreisgerichtsrath a. D.

## Der Ausverkauf

meines Waarenlagers wird zu erneut billiger gestellten Preisen fortgesetzt.

Auf eine Parthei wirklicher Prima-Nähfeide, Roth 9 Sgr., Vigogne-Strickwolle, baumwollene Strickwolle, Shirting und Batiste mache besonders aufmerksam.

**A. Heinrichsdorff.**

**22,000 Loose — 11,352 Gewinne.**

Am 27. dieses Ms. beginnt die 1. Klasse 141. Hannoverscher Lotterie (Osnabrück). Ganze Original-Loose 3½ Thlr., ½ Loose 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Amtliche Listen sofort nach jeder Ziehung.

**Hermann Block in Stettin,**  
Kollektur der Hannov. Lotterie (Osnabrück).

**Strohhüte** zum Modernisiren, Waschen und Färben sendet nach Berlin **Carl Hering.**

## Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe.

Von dem Unterzeichneten ist die Broschüre: „Amtliche Beweise für die sichere und schnelle Heilung der Epilepsie (Fallsucht — Krämpfe) durch ein vegetabilisches Arkannum“ unentgeltlich zu beziehen und auch das Nährere zu erfahren.

Buchhändler W. Wepler in Berlin,  
Oranienstr. 32.

## Bock-Verkauf.

Auf der Domaine Rathstube bei Dirschau stehen 30 Jährlingsböcke vom 17. Februar er. ab zum Verkauf. Gezüchtet sind dieselben von Original-Müttern aus der Jœnacker Stammherde des Grafen Plessen in Mecklenburg und Vollblut-Böcken des Narkauer Rambouillet-Stammes.

**H. Gerschow.**

## Hamburg - Amerikanische Packetsahrt - Alstien - Gesellschaft.

Veränderte Abgangstage der direkten Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und New-York.**

In Folge der mit dem Norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten geschlossenen Post-Convention werden die Post-Dampfschiffe statt wie bisher am Sonnabend, von Neujahr 1868 an nachbenannten Tagen, Mittwochs Morgens von Hamburg, Southampton anlaufend, expediert, und zwar wie folgt:

	von Hamburg:	von Southampton:
Cimbria, Capt. Trautmann, am Mittwoch 5. Febr.	68.	Freitag 7. Febr. 68.
Hammonia, Capt. Ehlers, am Mittwoch 19. Febr.	68.	Freitag 21. Febr. 68.
Germania, Capt. Schwensen, am Mittwoch 4. März	68.	Freitag 6. März 68.
Allemannia, Capt. Meier, am Mittwoch 11. März	68.	Freitag 13. März 68.
Cimbria, Capt. Trautmann, am Mittwoch 18. März	68.	Freitag 20. März 68.
Holsatia (im Bau).		Wesphalia (im Bau).

Vom 4. März ab findet eine wöchentliche Expedition statt.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ert. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Ert. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ert. Thlr. 50.

Kraft L 2. pr. ton von 40 Hamb. Cbs. mit 15 % Primage, für ordinäre Güte nach Ueberseeinkunftsbriefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff.“

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preisen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein conceszionierten General-Agenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louiseplatz 7 und Louisestraße 1.

Vorzügliche Kocherbsen, die Meze 6 Sgr., verkauft

**L. Claassen.**

**Anton Pfeiffer,**  
Bank- & Commissions-Geschäft,

Berlin, Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl.

Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Alten, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung.

**Strohhüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren sendet nach Berlin **A. Begerow.**

**RUDOLF MOSSE,**  
Zeitung-Annoncen-Expedition,  
Berlin, Friedrichstraße 60.

Für meine Apotheke suche ich zum 1. April c. einen Lehrling.

Danzig.

**W. L. Neuenborn.**

## Polizei - Bericht.

Gefunden: 1 Uhrschlüssel, 1 Paar Strümpfe.

## Berliner Börsen-Bericht.

Die verflossene Börsenwoche war besonders gegen Schluss fest gestimmt, wozu die Ueberzeugung beitrug, daß der Weltfriede fürs Erste erhalten bleibt, und die Auslassungen der Petersburger Organe bekunden, daß auch die gefürchtete orientalische Frage noch nicht reif zum Austrage sei. Die Speculation kann daher mit Recht den fachlichen Verhältnissen jetzt mehr Rechnung tragen, und haben wir von österr. Effekten besonders Credit-Aktien zu bezeichnen, welche sich reger Aufmerksamkeit erfreuen; die gesunde Lage des Instituts und die Aussicht auf eine Dividende von mindestens 8 % veranlassen viele Käufe und bewegen sich Credit von 77½ — 79½, 1860er Loose 70%, National 5½, Löschern 43%, Noten 84%. Italiener bestätigen sich auf das wiederlegte Gericht einer beabsichtigten Couponssteuer von 42½ — 43%. Amerikaner 76½ — 75½ — 77; eine künstliche Steigerung des Goldagios konnte nur vorübergehend ein Weichen der Bonds herbeiführen. Von russ. Sachen alte Loose nach der Ziehung 101%, Neue 99% — 9%, Bahnen 77%, Noten 84%. Eisenbahnmarkt belebt und fest: Oberschlesische 183 — 184½, Köln-Minden 136 — 136%, Berg-Märkische 133% — 135, Breslau-Schweidnitz 119, Goel 75% — 77, Nordbahn 95%, Nahe 29% — 30%, Galizier 83% — 84. Bairische Prämien-Akt. 99%, Badische 97%.

## Berliner Course vom 18. Januar 1868.

Staats-Anteile von 1859 . . . . .	5	103½ bez.
Freiwillige Anteile . . . . .	4½	96 B.
Staats-Anteile v. 1850. 52 . . .	4	89½ bez.
do. v. 1854. 55. 57 . . .	4½	96 bez.
do. v. 1853 . . . . .	4	89½ bez.
Staats-Pr.-Akt. von 1855 . . . .	3½	115½ bez.
Staatschuldsscheine . . . . .	3½	83½ bez.
Pommersche Pfandbriefe . . . .	3½	76½ bez. B.
do. do. . . . .	4	86½ bez.
do. Rentenbriefe . . . . .	4	90½ B.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien . .	2½	137½ B.

## Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 18. Januar 1868.				
Weizen der Schessel . . . . .	3	12½	27	Sgr. 6 Pf.
Roggen do. : : : :	3	—	—	10
Gerste do. : : : :	2	—	15	10
Hafer do. : : : :	1	—	16	2
Erbse do. : : : :	3	—	—	—
Kartoffeln do. : : : :	—	—	25	—
Butter pro Pf. : : : :	—	—	8	—
Budweizengräne die Meze : : : :	—	—	9	2
Bier die Tonnen à 100 Quart . .	5	—	15	—
Branntwein das Quart . . . . .	—	—	4	10
Heu der Gr. : : : : .	—	—	20	—
Stroh das Schok . . . . .	7	—	15	—
Brennholz, harres, die Klafter .	5	—	15	—
do. weiches, do. : : : : .	3	—	—	—